

Wrauder Zeitung.

Inserate: Die für alle Zeit teils über deren Raum wird das erste Mal mit 6 fr. und jedes folgende Mal mit 3 fr. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 fr. österr. Währung.

Redaction im Winkler'schen Neugebäude, Nr. 3. Expeditions-Bureau in S. Goldschmieds Buchhandlung, Hauptplatz, Akermann'sches Haus.

Subscription: Für Arab (sammt Zustellung) halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl., halbjährig 10 fl., halbjährig 2 fl., vierteljährig 2 fl. österr. Währung. Bestellt jeden Sonntag und Donnerstag. Anzeigen in jeder Art werden franco erbeten.

Politische Rundschau.

Die „Armonia“ über den Brief Louis Napoleons an Per... — 3. Kanäle in Neapel. — Griechische Wählerzei... — Nizza Pascha und die srische In... — Das Verhältnis Rußlands zu Frankreich. — Glaubenspropaganda im Kaukasus.)

Der Brief Louis Napoleons an Graf Persigny hat dem... politischen Journal „Armonia“ Stoff zu einem interes... anten Zeitartikel gegeben, aus welchem einige Stellen hier fol... gen mögen. „Der Brief“, sagt die Armonia, „hat eine äußerst... unterthänige Form. Die „große Nation“ muß sich erniedrigt... erniederte: die legitimen Könige anerkennen keine solche Politik;... bin vor allem ein deutscher Fürst. Zu Baden schlug er dem... Prinz erwiderte: ich bin kein Würger; ich will nicht auf... Schaden meiner Brüder groß werden. Spanien wollte er zur... schen Großmacht machen; allein Spanien erwiderte: Laufend... Dank! Ich bin zufrieden das zu sein was ich immer war, eine... der ersten katholischen Mächte. Rußland schlug er vor in Ge... meinschaft mit ihm den kranken Mann zu curiren; allein Ruß... land erwiderte: Erinnern Sie sich an alles was Sie geschrie... ben und gethan haben um die Integrität des Türken zu garan... tieren. Der arme Louis hatte an allen Thüren geklopft und nir... gends Gehör gefunden. Außerdem sah er Deutschland zu Tep... tungs geeint, er sah Belgien fest entschlossen seine Unabhängigkeit... zu behaupten; er sah England über Hals und Kopf mit seiner... Vertheidigung beschäftigt, er sah das Zwiegespräch zwischen dem... Kaiser von Oesterreich und dem Kaiser von Rußland zu War... schau voraus — da schrieb er seinen unterthänigsten Brief an... den Engländer. Dieser Brief ist das Waterloo Napoleons III... und England kann stolz auf dieses Actenstück sein. Was kann... es für einen Kaiser schlimmeres geben, als sich genöthigt zu se... hen sich Fremden gegenüber zu entschuldigen über das was er... mit seinen Soldaten und mit seinen Schiffen zu thun beabsich... tigt? Wenn ein Kaiser genöthigt ist auszurufen: Um des Him... mels willen, glaubt mir! so hat er sich selbst gerichtet.“

In einem Schreiben aus Neapel 1. August, welches die... A. Allg. Ztg. veröffentlicht werden die dortigen Zustände in fol... gender Weise skizzirt. „Der Minister des Innern erließ an... alle Autoritäten ein Circular, in dem er sie ermächtigte außer... ordentliche Maßregeln zu ergreifen um die öffentliche Ordnung... aufrecht zu erhalten. — Das Ministerium Spinelli Romano gibt... sich alle mögliche Mühe um das Land zusammenzuhalten, es... läßt aber auf die größten Schwierigkeiten, namentlich wegen der... vielen Ablehnungen. Abgelehnt haben: Leopardi, Pisanelli,... Uloa, San Donato, March, Bella, Ferrigno und Vacca March... d'Afflito. — In Neapel herrscht ein von Tag zu Tag unruhig...eres Leben. Die drei Parteien: die Königlich (Constitution...ellen), die Reactionäre, und die Mazzinisten haben bald ihre... Spitzen erreicht. Man erwartet jeden Tag einen Ausbruch. Die... Königlich sind vollkommen bewaffnet, auch in ihren Privatwoh...nungen. Die königl. Truppen rufen durch die Stadt: „Es lebe... die Constitution! Es lebe Franz II.“ Sollte wirklich ein Aus...bruch stattfinden, so wird der König in Mitte der Nationaltrup...pen die Reaction sammt der Camarilla bis aufs äußerste be...kämpfen. So wenigstens erklärt die königl. Partei. — Auch die...Lazzaroni sind nach ihrer Art bewaffnet, und zwar nach sehr...eigener Art. In Tüchern tragen sie Steine eingeknüpft — dies...ist die traditionelle Bewaffnung dieser Volksklasse — und ihre...Weiber ziehen ganze Waffen voll runder Steine nach, im Ge...wicht von 1 bis 1 1/2 Pfund. Sie nehmen ihre Stellung an den...Planken der Nationalgarde, und beweisen eine merkwürdige Ge...lehrigkeit und Disciplin. Sie sind fast ausnahmslos dem Kö...nig mit Blut und Leben ergeben. Letzten Sonntag war eine...Demonstration gegen den König beabsichtigt, aber diese Leute...standen mit gewaltigen Steinen längs der Wege, daß man alles...Demonstriren bei Seite ließ. Kluger Weise! — General Uloa...will nach Paris reisen. Daß er durchaus Muratist ist, gilt hier...als bekannt. — Die Eröffnung der Wahlcollegien ist auf den...10. Aug. angelegt. Es scheint daß auch diese Verlängerung noch...nicht genügt. Man traut dem gegenwärtigen Stand der Dinge...sehr wenig. Alle Truppen die in den Festungen Siciliens wa...ren, wurden nach Reggio gesandt. Es sind daselbst etwa 12,000...Mann die mit der Bevölkerung in gutem Einverständnis zu le...ben scheinen.“

Eine Correspondenz aus Turin theilt die wörtliche Ant...wort mit, welche der König den neapolitanischen Abgeordneten...bezüglich der Operationen Garibaldi's erteilt habe. Nach den...gewöhnlichen Höflichkeitsphrasen sagte der König in unwirklichem...Ton: „Meine Herren, man verlangt von mir, daß ich den Ga...ribaldi in seinen militärischen Operationen aufhalte. Aber kann...ich es? Ich werde diesem General wohl einen Brief schreiben, um...ihm meine Meinung kund zu thun; allein wird er auf mich...hören? Sie sehen es wohl, meine Herren, daß nicht ich es bin, welcher...keine Allianz mit Franz II. will, sondern diese Lumpen...von Freiwilligen und dieser Starrkopf von Garibaldi, der sie...führt.“ Hierauf erklärte der König dem Bevollmächtigten, wie...Garibaldi alles gethan habe, ohne ihm etwas davon zu sagen, und...daß er ihm bloß einen Brief zu schreiben gewagt habe, der...ihm aber erst übergeben worden sei, als Garibaldi bereits am...Bord des „Piemonte“ war. „Ich kann nichts machen“ — setzte...Victor Emanuel bei — „glauben Sie es nur, meine Herren, mein...Wunsch wäre es wohl, meinem Vetter aus dieser üblen...Lage, in der er sich befindet, herauszuhelfen, aber ich kann es

nicht.“ Der König schrieb hierauf wirklich einen Brief an Ga...ribaldi, dessen Inhalt von Cavour gutgeheißen wurde. Die „Opinione...nationale“, die man den Moniteur Garibaldi's nennt, gibt...den wesentlichen Inhalt dieses Briefes folgendermaßen an:

„General! Sie wissen, daß ich Ihre Expedition nicht gebilligt habe, und...daß ich gänzlich fremd geblieben bin, aber heute verpflichten mich die...Umstände, in denen Italien sich befindet, unmittelbar mit Ihnen in Verber... zu treten. In dem Fall, daß der König von Neapel zur Räumung Siciliens...einwilligte, wo er freiwillig jede Art Einwirkung aufheben und sich förmlich verpflichten... würde, keinerlei Druck auf die Sicilianer ausüben, so daß diese in aller Freiheit ihren...Willen äußern und die beliebige Regierungsform wählen könnten, so würden Sie...meines Grachtens weite handeln, auf jedes weitere Vergehen gegen das Königreich...Neapel zu verzichten. Für den entgegengelegten Fall behalte ich mir ausdrücklich...volle Freiheit des Handelns vor, und enthalte mich, Ihnen bezüglich Ihrer Projecte irgend...welche Bemerkung zu machen!“

Die Nachrichten aus den südlichen Theilen der Türkei, aus...Macedonien, Thessalien und Epirus lauten sehr ernst. Auf der...einen Seite erwartet man von einem Tage zum andern einen...Ausbruch des muslimanischen Fanatismus gegen die christliche...Bevölkerung, auf der andern Seite sieht man einer Erhebung...der dortigen Griechen entgegen. Im Königreich Griechenland...hat sich unter dem Vorhitz des Admirals Kanaris ein eigenes...Comité zur Leitung einer eventuellen Insurrection gebildet, viele...Offiziere haben in Erwartung der kommenden Ereignisse ihre...Entlassung genommen, und sind bereit, eintretendenfalls sofort...über die Grenze zu gehen; Freiwillige haben sich zu Hunderten...gemeldet, und es sollen sogar einige ganze Compagnien regulä...rer Truppen so weit bearbeitet sein, daß sie mit Waffen und...Gepäck in die Reihen des Aufstandes zu treten sich anheißig...gemacht. Die Regierung des Königs ist nicht im Stande, der...Bewegung Widerstand zu leisten, welche von der Presse mit...Feuerreifer gefördert und von gewisser auswärtiger Seite, so weit...es unter der Hand möglich, nach Kräften unterstützt wird.

Aus Belgrad, 7. August, wird der West. Ztg. geschrie...ben: „In der Nacht vom 5. zum 6. d. M. hatten wir, nach...dem schon im Laufe des Tages durch kleine Reibungen und Ex...cessen die Stimmung der türkischen und serbischen Bevölkerung...untereinander sehr gereizt worden war, einen ersten Kampf, und...mußte serbisches Militär einschreiten, um die Ruhe wiederherzu...stellen. 18 Türken und 5 Serben sind verwundet. Es heißt, man...habe auch zehn Türken getödtet und in die Save geworfen, was...jedoch, sowie der Grund zu dem entstandenen Streite noch...nicht aufgeklärt ist. Auch die Anführer sind noch unbekannt. Die...Ruhe ist wieder hergestellt, jedoch die Stimmung sehr gereizt. Beim...Pascha fand eine Conferenz der Consuln und des serbischen...Ministers der auswärtigen Angelegenheiten statt. Es soll eine...gemischte Enquete-Commission zusammengesetzt werden.“

Aus Konstantinopel, 4. August, schreibt man demsel...ben Blatte: „Gestern am späten Abend versammelte sich das...Ministerium auf eine Einladung Ali Paschas in dessen Konak, um...eine eben eingetroffene Depesche in Empfang zu nehmen, welche...die Eröffnung der Conferenz in Betreff der srischen Wirren...meldete. Es ist sehr bezeichnend, daß bei dieser Gelegenheit...Nizza Pascha, der Kriegsminister, sich darüber am unwilligsten...zeigte, und als er von der getroffenen Convention, behufs einer...militärischen Unterstützung durch die europäischen Mächte, hörte, in...barockem Tone den Sabrazam Kaimakam mit den Worten unter...trach: „Meine Herren! eine Occupation Syriens, von welcher...fremden Macht immer, ist der Grundstein zu einem neuen...Staatsgebäude und unser unausbleiblicher Untergang.“ Als man...ihm wiederholte, daß die Integrität des Reiches abermals ga...rantirt worden, und daß die abgeschlossene Uebereinkunft auf die...Artikel 26, 27 und 28 des Pariser Vertrages basirt sei, entgegnete...er lakonisch: „Man kennt dies zur Genüge, wenn man and...ers bloß an Nizza und Savoyen denken will, und ich meinerseits...überlasse gerne Herrn Musurus Bey den ganzen Nutzen, den...er bei dieser eingegangenen Convention unserm Reiche zuge...fügt zu haben glaubt.“

Der ganze Lärm, welcher in Konstantinopel wegen der...angeblichen Entdeckung einer muslimanischen Verschwörung ent...standen ist, erweist sich als ein blinder; die ganze Verschwörung...scheint, wie selbst die Triester Ztg., ein gewis nicht korresponden...dliches Blatt, bekennt, auf einem Humbug zu beruhen. In dem...Tage, an welchem die vielbesprochenen Verhaftungen vorgenom...men wurden, ließ sich, jenem Blatte zufolge, Herr v. Lavalette...durch einen seiner Untergebenen benachrichtigen, daß in der Nacht...sämmliche Gesandtschaftshotels am Bosphorus von Bewaffneten...die bereits in der Moschee von Jani Mahale, oberhalb Bujuk...dere, verpackt seien, überfallen und die Bewohner ermordet...werden sollen. Diese Nachricht erschien angeblich dem Gesandten...zu abgeschrieben, um davon nähere Notiz zu nehmen. Als jedoch...sein Gewährsmann, der Grieche von Nation und seit 17 Jah...ren in französischen Diensten steht, ihm die Beweise seiner Aus...sage darbot und ihn namentlich beschwor, augenblicklich mit ihm...zu gehen, sich zu überzeugen und so der Rettung vieler Tausende...zu werden, ließ Herr v. Lavalette sein Herz erschüttern er ver...fügte sich zu seinen Kollegen in Therapie und Bujukdere, und...nach einer gemeinschaftlichen Berathung und eingezogenen nähe...ren Nachrichten entschloß man sich, mit Hilfe des dort befindlichen...türkischen Militärs die bezeichnete Moschee zu untersuchen...und im Nothfalle einzuschreiten. Das Resultat war, daß man...wirklich über 80 vom Scheitel bis zu den Fehen bewaffnete, dem...türkischen und griechischen Clerus angehörige Personen in der...bezeichneten Moschee verpackt traf und sie ganz ohne Wider...stand gefangen nahm. Die ganze ungeschickte inscenirte Comödie...sei, das gestehen jetzt selbst die Griechenfreunde in Konstantino...pel ein, bloß deshalb angezettelt gewesen, um den französischen...Vosthifter auch hier als Protector der „christlichen Brüder“ er...scheinen zu lassen.

Die inspirirten polnischen Zeitungen enthalten ganz inte...ressante Artikel über das Verhältnis Rußlands zu Frankreich, worin...der Mißstimmung des ersten gegen letzteres volle Willig...keit zugesprochen wird. Kaiser Napoleon habe nach dem Krim...krieg Rußlands Freundschaft nachgesucht, und den politischen...Planen desselben seine Zustimmung und Förderung zugesagt. Aber...das seien allgemeine Versprechungen gewesen, so wie die...Sache eine concrete Gestalt anzunehmen drohte, habe er seine...Ansicht geändert; solange Rußlands Projecte rückfichtlich des...Orient's noch gewissermaßen in der Luft geschwebt, habe Fran...reich sie gutgeheißen; jetzt aber, wo es sich um ein actives Vor...gehen handle, erhebe es Schwierigkeiten, und suche die andern

Mächte gegen Rußlands Interessen zu vereinigen. Das Tuile...riencabinet wisse recht gut, daß die Aufrechterhaltung der Pforte...auf die Dauer zur Unmöglichkeit geworden; auch sei ihm in der...That wenig daran gelegen, und es halte die Lehre von dem...notwendigen europäischen Gleichgewicht für eine leere traditio...nelle Phrase. Aber wenn es auch den Zerfall der Türkei gar...nicht ungern sehe, so wolle es doch am jeden Preis verhindern, daß...Stambul in russische Hände übergehe, weil dadurch die Ober...herrschaft Frankreichs im Mittelmeer — ein Hauptziel desselben...— einst gefährdet werden könne. Solange der Hellespont und...der Bosphorus noch verschlossen werden können, ist der Pontus...für Rußland nichts mehr als ein großer Binnensee, und Ruß...lands Marine nur von secundärer Bedeutung, zumal der Sund...eine eben so verschließbare Pforte des baltischen Meeres bildet. Zu...jener Pforte will Frankreich, zu dieser England den Schlüssel...in Händen behalten, und doch ist es Rußlands Hauptaufgabe...nach freiem Ein- und Ausgang mit aller Macht zu streben, da...es ohne ihn seine Mission nicht erfüllen kann. Zu einem Kampf...mit England wegen der Herrschaft im Mittelmeer hält Napo...leon die Zeit noch nicht gekommen, und darum möchte er die...Pforte vorläufig auch noch erhalten wissen; sollte aber deren...Fallfall unabwendbar sein, so würde er der Gründung kleinerer...Staaten wahrscheinlich das Wort reden, die sich gelegentlich mit...Leichtigkeit in französische Vasallenstaaten umwandeln lassen. Für...den Augenblick suche er um jeden Preis Rußlands active In...tervention zu Gunsten der Christen in der nördlichen Türkei zu...verhindern. Rußland müsse sich daher Oesterreich, Preußen und...selbst England nähern. — Im Königreich Polen hat es große...Freude hervorgerufen, daß vor einigen Tagen dort ein kaiserlicher...Erlass eingetroffen ist, wonach die Militär-Rekrutierung, die...im Monat August dieses Jahres stattfinden sollte, abermals auf...ein Jahr sinit worden ist. Seit dem Krimkrieg, der Polen...ziemlich entvölkerte, hat daselbst keine Rekrutierung stattgehabt. Früher...war dieselbe für alle Familien, welche dienstfähige Söhne...hatten eine Zeit des Schreckens, da dieselben stets zur Nacht...zeit unvermuthet ausgehoben wurden. Wer nicht Geld genug...hatte um als dienstfähig zu passiren, war am nächsten Tag...schon auf dem Wege nach dem Kaukasus. Hoffentlich wird der...Modus der Bestechung sein Ende erreicht haben.

Vor einiger Zeit wurde schon berichtet, daß sich eine Ge...sellschaft zur Verbreitung des christlichen Glaubens im Kaukasus...gebildet habe. Wie jetzt aus einem veröffentlichten kaiserlichen...Rescript an den Statthalter des Kaukasus hervorgeht, scheint...der Gesellschaft große Bedeutung beigelegt zu werden. Das Re...script lautet:

„Unsern kaukasischen Statthalter! Der orthodoxe chris...tliche Glaube war in alten Zeiten der herrschende in den Gegen...den des Kaukasus, wo jetzt der Mohamedanismus herrscht. In...den Bergen wurden jedoch bis zur jetzigen Zeit viele Ueberreste...des ehemaligen nicht ganz erloschenen Lichts des Christenthums...erhalten. In dem Wunsche, bei der Pazification des Kaukasus...zur Wiederaufrichtung der Orthodoxie thätig zu sein, aber auf...dem Wege der Ueberzeugung, indem wir das heutige Evangelium...in den Bergen verbreiten, halten wir es für nützlich, zur Theil...nahme an dieser großen Sache alle Eiferer der Orthodoxie zu...verufen. In dem wir zu diesem Zweck eine besondere Gesellschaft...unter dem Namen „Gesellschaft zur Wiederherstellung des recht...gläubigen Christenthums im Kaukasus“ bestätigen, haben wir...das von Euch entworfen und von dem kaukasischen Comité ge...billigte Project bestätigt. Ihre kaiserl. Majestät, unsere geliebte...Gemahlin, die Kaiserin Maria Alexandrowna, welche die Fort...schritte der Orthodoxie im Kaukasus zu fördern wünscht, nimmt...die Gesellschaft unter ihren besondern Schutz. Indem wir das...von uns bestätigte Reglement ihrer Gesellschaft zur Wiederher...stellung des rechtgläubigen Christenthums im Kaukasus beilegen, tragen wir Euch auf, die nöthigen Anstalten zur Eröffnung der...Thätigkeit zu treffen, und hoffen, daß sie unter Eurer Leitung...glücklich zum Ziele ihrer Stiftung gelangt. Wir bitten Gott, daß...seine heilige Vorsehung die Erfolge der Gesellschaft beschütze.“

Die Mitglieder der Gesellschaft werden in vier Klassen ge...theilt; die der ersten Klasse müssen wenigstens 1000, die der...zweiten 500, der dritten 200 und der vierten 20 R. jährlich bei...steuern. Vorstehender ist der Statthalter, Vizepräsident der Eparch...von Grusin. Von Zeit zu Zeit sollen im ganzen Reiche Samm...lungen angestellt werden. Die Thätigkeit der Gesellschaft er...streckt sich auf: 1) Anlegung und Unterhaltung von Kirchen und...der dazu gehörigen Geistlichkeit, 2) Stiftung von Schulen bei...den Kirchen und besonderer Klassen bei den Seminarien, 3) Ab...sendung von Missionären und 4) Uebersetzung der heiligen Schrift...und der Kirchenbücher in die Landessprachen.

Die Ungarn im Reichsrath.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der „Wanderer“ einen...Aussag, der die verschiedenen Urtheile, welche über unsere Land...leute im Reichsrathe in letzterer Zeit in verschiedenen Journalen...laut wurden, auf ihr richtiges Maß zurückzuführen, und wider...sprechende und unrichtige Angaben zu klären und zu berichtigen...bemüht ist. Wir glauben daher unseren Lesern diesen jedenfalls...wohlmeinenden Aussag nicht vorenthalten zu sollen und lassen...ihn in seiner ganzen Ausdehnung hier folgen. Derselbe lautet:

Ueber die Bestrebungen der ungarischen Mitglieder des...Reichsrathes sind in letzterer Zeit in in- und ausländischen...Blättern die buntesten Gerüchte colportirt und namentlich über...das Szecsen'sche Memorandum sogar Details veröffentlicht wor...den, welche mit einer solchen Bestimmtheit gegeben wurden, daß...wohl Viele glauben mochten, die Dankschrift müsse den Verfassern...jener Artikel vorgelegen haben. Es wurde insbesondere eine ganze...Reihe von Postulaten angeführt, welche die Dankschrift des...Grafen Szecsen bezüglich der Reorganisation Ungarns aufstellte... Wir machen keinen Anspruch darauf, in dieser Angelegen...heit besonders „gut unterrichtet“ zu sein, allein eine näherne...Erwägung albekannter Umstände dürfte vollkommen ausreichen, um...die Grundlosigkeit der erwähnten Gerüchte zu constatiren. Ehe...von detaillirten Wünschen bezüglich Ungarns die Rede sein kann, drängt sich offenbar die Frage auf, ob es denn wahr-

Handespriv. Haus (928-4) gemacht, daß die...sammt Brannt...ter am 1. Sep...auf 3 nachein...1863 verpad...aftl. Verwalter... (44-92) der Grenze...e Herrschaft...astung...Quellwasser...ng...mittelst öffent...men. wird am...chel-Waftung...in Zam ab... (909-46) fabrikaten zu...firma nach...fordern auch...Papiere mein...lich gemacht...st. W. Ge...halligsten Fällen...zweiten den ersten...uns vorliegende...bei habituel...apfen, Nieren...congregationen...hochondrie, an...die nachhal...geschwollene Ger...schmen bei ihnen...geblieben, zu...lange vergeblich...nd unter dien...u. Lehrsätze...s. in jeder An...retten, bei denen...acht, und welche...vollkommen her...eyberger. (14-32)

scheinlich sei, daß das Szécsen'sche Memorandum überhaupt irgend etwas speziell für Ungarn verlangt habe?

Darauf ist mit einem entschiedenen Nein zu antworten. Jedermann erinnert sich noch der Erklärung, welche zuerst Graf Apponyi und nach ihm die übrigen Ungarn sofort nach ihrem Eintritte in den Reichsrath abgaben, und worin sie den Gesichtspunkt, von welchem sie die Kompetenz des Reichsraths beurtheilten, klar und genau formulirten. Sie betrachteten sich als Vertrauensmänner der Krone, welche auf dem ihnen zugewiesenen Gebiete ihre Meinung abgeben, halten aber weder sich selbst für berechtigt, im Namen ihres Vaterlandes und für dasselbe Forderungen zu stellen, noch den Reichsrath für jenes Forum, vor welchem über die Zukunft Ungarns entschieden oder auch nur eine Entscheidung proponirt werden könnte. Wenn sie daher überhaupt eine Meinung aussprechen, so kann sich dieselbe nur auf jene allgemeinen Grundsätze beziehen, auf welchen nach ihrem Dafürhalten das Regierungssystem in der ganzen Monarchie beruhen sollte, um das Reich, im Innern, wie nach Außen zu kräftigen und die Völker zu befriedigen. Daß für die gesamte Monarchie von dieser Seite keine andern Grundsätze empfohlen werden können, als solche, welche die historischen Rechte Ungarns nicht verletzen und auch in diesem Lande zu allgemeiner Befriedigung durchzuführen sind, versteht sich von selbst, allein eben darin liegt das große Verdienst der Szécsen'schen Arbeit, daß sie zeigt, wie leicht es möglich sei, die Grundprinzipien der bisherigen staatsrechtlichen Stellung Ungarns zu verallgemeinern und durch eine Anwendung derselben auf die gesamte Monarchie den Vorwurf der Einseitigkeit oder Separationsucht zu beseitigen. Die Art und Weise, wie diese Grundsätze dann speziell für Ungarn zur Anwendung gelangen sollen, gehört nicht mehr vor den Reichsrath, und die ungarischen Mitglieder wären gewiß die letzten, welche dieser Körperschaft eine solche Kompetenz zueignen wollten.

Allein auch noch ein weiteres Argument spricht für die Annahme, daß sich das Szécsen'sche Memorandum in den eben ange deuteten allgemeinen Geleisen bewegt, und keineswegs spezielle Wünsche Ungarns behandelt. Den ungarischen Reichsräthen mußte natürlich daran gelegen sein, für ihr Programm eine Majorität zu gewinnen, was nur durch den Anschluß nicht ungarischer Reichsräthe möglich ist. Wie könnten nun die ungarischen Herren erwarten, daß ihre nichtungarischen Kollegen ein spezifisch ungarisches Programm unterstützen würden, das jene am Ende doch nur in zweiter Linie interessieren könnte, während es andererseits sehr gut begreiflich ist, daß sich eine größere Partei — auch der Nichtungarn — den Szécsen'schen Ideen anschließt, wenn dieselben das Ganze umfassen und sich für jeden einzelnen Theil als anwendbar erweisen.

Wir glauben, diese Andeutungen dürften vollkommen genügen, um die über das Szécsen'sche Memorandum circulirenden irrigen Ansichten wesentlich zu berichtigen. Auf den eigentlichen Inhalt dieses Memorandums einzugehen, verbietet uns die Pflicht der Discretion, und unsere Leser werden es wohl abwarten können, über diesen Gegenstand bei Gelegenheit der nächsten Plenar-Debatten näher aufgeklärt zu werden.

Wir wünschen, einige unserer Kollegen würden sich einer gleichen Zurückhaltung befleißigen, und sich nicht in einem Windmühlkampf gegen Dinge abmühen, von denen im Szécsen'schen Programme auch nicht ein Schatten zu finden ist. Es ist allerdings leicht, aber gewiß nicht loyal und ritterlich, die Vertreter des „historischen Rechtes“ als Verfechter feudaler Zustände, als verkümmerte Anhänger verrotteter Ideen, als Erbfeinde aller nicht exklusiven Stände, die „bürgerliche“ Minorität aber als ausschließliche Pächter des Liberalismus und der Aufklärung hinzustellen, — es ist dies leicht, aber nicht loyal und eben so wenig ritterlich, sobald man weiß, daß die Angegriffenen und

Verdächtigten aus leicht begreiflichen Discretionsrücksichten wenigstens vor der Hand auf das Wort zur Bertheildigung verzichten müssen.

B. Pest, 14. August. (Original-Correspondenz)

Zwei Gegenstände sind es, die vorzugsweise die Bevölkerung der Schwesterstädte beschäftigen. Der Vortrag des Finanzministers über die Bedeckung des Defizits in dem Staats-Budget und die Trinksprüche von Salzburg. Die Bedeutung beider Ereignisse, denn das sind sie im wahren Sinne des Wortes, leuchten Jedermann in die Augen, ob sich auch noch so viele Wern und Aber denselben entgegenstellen möchten, um die Bedeutung abzuschwächen. Es ist zwar nicht zu leugnen, daß die Herstellung des Gleichgewichts in dem Staats-Budget, neben den eingeführten Ersparungen im Staatshaushalte und der Eröffnung konstant fließender Einnahmsquellen, vorzugsweise des Friedens bedarf, damit sich alle angebahnten neuen Organisationen und Reformen naturgemäß entwickeln können, in den erhabenen und erhebenden Worten, welche wir in Salzburg von Sr. Majestät dem Kaiser und dem Könige von Baiern vernommen haben, dürfen wir aber eine Gewähr finden, daß das für die Erhaltung des europäischen Friedens so durchaus notwendige Einigungswerk unter den deutschen Großmächten eine vollendete Thatsache geworden und wir mit Ruhe der Entwicklung der Zukunft entgegengehen können. Wenn Sr. Majestät, in Erinnerung an die Tage von Teplitz, ein Hoch für die Einigkeit der Fürsten und Völker Deutschlands ausbrachte, so war dies ein Wort, dessen Widerhall von den Alpen bis hinauf an die Ufer der Nord- und Ostsee erklingen und in der Brust eines jeden Menschen, dem es Ernst um die ruhige Entwicklung der Staaten ist, Gefühle der Freude und Begeisterung erwecken muß. Speziell auf den Lauf der Dinge in Oesterreich wird die neueste Zeit die beste und erfreulichste Einwirkung nehmen, die Ruhe wird nach und nach in die Gemüther wieder einziehen, mit der Ruhe aber die Ueberlegung; man wird nicht mehr politischen Unmöglichkeiten nachgrübeln, sondern den Weg zum Ausgleich suchen und da man will, auch finden. Vom Reichsrath hört man in den letzten Tagen nur wenig reden, die große Agitation für und wider hat nachgelassen, und in den meisten Kreisen tritt die Ueberzeugung in den Vordergrund, man müsse erst etwas Positives erwarten, ehe man sich zu endgültigen Urtheilen vertheilen lassen darf. Das so viel besprochene Memorandum der ungarischen Herren verschwindet immer mehr von der Tafel der Discussion, man hört kaum mehr etwas davon, und an vielen Orten behauptet man jetzt schon, es existire gar nicht. Die nächste Zukunft wird darüber Aufklärung bringen.

Auf dem Felde der Politik macht das Attentat auf den Fürsten von Montenegro ungeheuer von sich reden und knüpft man an die ersten Nachrichten schon die weittragendsten Folgerungen. Eine so eben hier einlangende Depesche meldet, daß der Fürst an der Wunde gestorben sei. Wer wird jetzt sein Nachfolger werden? Auch die Vorgänge in Belgrad werden vielfach commentirt und zweifelt man hier ganz und gar nicht daran, daß wir aus jenen Gegenden noch traurige Dinge hören werden. Wenigstens bereitet sich der hiesige Handelsstand auf das Aeußerste vor. Im Handel ist nicht viel los. Getreide geht ziemlich, Reps stark für das Ausland, und auch Wolle bleibt fortwährend in Frage. Wein werden wir, des anhaltend ungünstigen Wetters wegen, wohl sehr wenig und schlecht bekommen, nichts desto weniger rührt sich die Speculation für diesen Artikel noch immer nicht. Von dem so eben abgelaufenen Debrecziner Markt hören wir wenig Gutes erzählen, nicht viel besseres hofft man von dem kommenden Pester Markt.

gere an dem St. Stefanstage nach Martinsberg wahlfahrten, um Vinderung ihrer Schmerzen zu erhalten, die Anderen, um leicht zu gebären, so wird die Kirche meist so überfüllt von Solchen, welche den Stuhl einnehmen wollen, daß das Gedränge zu der Katakombe für Schwächlinge mit Lebensgefahr verbunden ist; der Andrang zu derselben läßt sich aber um so leichter erklären, als manche Person, welche den Stuhl eingenommen, solchen nicht so schnell verlassen will, besonders wenn dieselbe auch ein Gelohniß für Andere hat, das in der Regel im Herbst eines Gebets besteht. Da verläßt denn Manchen die christliche Geduld, wenn er stundenlang im dichtesten Gedränge harren soll, bis ihm ein Platz auf dem Stuhle eingeräumt wird.

Der St. Stefanstag wird in den meisten Dörfern Ungarns als Kirchweihfest begangen, und es zeichnen sich hier besonders die Illirier und Slovaken im Essen und Trinken aus; man trifft an dem Abende dieses Tages kaum einen Ort, wo nicht lustig getanzt und dem Bacchus Opfer gebracht werden.

Das Treffen von Milazzo.

Dem fünf Spalten langen Bericht der „Times“ über die Ereignisse auf Sizilien vom 12. Juli bis zur Uebergabe von Messina, in deren Mitte der Kampf um Milazzo fällt, entnehmen wir folgende. Medici, der Militärcommandant von Barcellona, wo ein Gouverneur mit einem Comité die Organisation der Revolution übernommen hatte, war mit 2500 Mann am 12. dafelbst angekommen. Durch Freiwillige und die Zusicherung des Obersten Fabrici erreichte seine Truppe die Stärke von 7500 Mann. Er recognoscirte nun gegen Milazzo hin. Die Garnison dieses Platzes bestand aus einem Regiment Linie und einer Compagnie Artillerie, welche durch 4 Bataillone Jäger, 4000 Mann, eine Schwadron Cavallerie und eine Feldbatterie, die unter Oberst Bosco am 14. von Messina aufbrachen, verstärkt wurden. Von diesen Bewegungen hatte Medici durch die Bevölkerung genaue Kunde. Auch konnte man, da der Telegrafendraht abgesehen war, das Spiel des Lufttelegrafen verfolgen und auslegen. Medici nahm sofort eine sehr gute Stellung bei Meri, ungefähr 3 Meilen von Barcellona, und am 17. Nachmittags wurde seine Avantgarde bei Corioli angegriffen. Der Hauptstoß aber erfolgte bei dem Flüßchen Lucia, welcher die Basis der Stellung Medici's bei Meri bildete. Das Gefecht, bei welchem im entscheidenden Moment die Neapolitaner immer mit dem Bajonnet zurückgeworfen wurden, dauerte bis zum Abend, und wenn auch ihr Verlust an Mannschaft nicht groß war, so verloren sie um so mehr an Selbstvertrauen. Bosco hatte geprahlt, er wolle die Truppen Medici's in die See werfen, und Barcellona, das Hauptquartier der Revolution in der Provinz Messina zerstören, und nun war er darauf bedacht, seine eigene Stellung zu sichern. Der Telegraf verrieth die Sache, und Medici erfuhr am andern Tag, daß Bosco Botchaft nach Messina um schleunige Hilfe gesandt hatte, indem sonst sein Rückzug bedroht sei. Der Commandant von Messina, General Clary, sandte ein Bataillon Jäger nach Gesso, und das Bataillon, das Bosco dort gelassen, konnte

In den Kreisen der hohen Aristokratie redet man von nichts als von der Morgen in der Franziskanerkirche stattfindenden Trauung des Grafen Béla Keglevich mit der Gräfin Maria Bathhányi. Die Hochzeit dürfte großartig an Pracht, noch großartiger an Theilnahme im Publikum werden. Ein kleiner, dieser Verbindung gewidmeter Artikel des „Pesti Napló“ hat allgemeines Aufsehen erregt.

Ausland.

Turin, 7. August. Wir sind noch immer ohne bestimmte Nachrichten aus dem Süden, da die Telegrafienlinie unterbrochen sein soll. Sonderbarerweise jedoch citiren piemontesische wie lombardische Blätter eine Depesche, nach welcher in Neapel ernstliche Unruhen ausgebrochen sein sollen; das Militär zeige sich sehr schwierig; das Ministerium habe seine Entlassung eingebracht, welche aber nicht angenommen worden sei; der Hof sei in größter Bestürzung und das Revolutions-Comité habe den Dictator Garibaldi eingeladen, nach Neapel zu kommen, da er allein die Stadt und das Land von den Schrecknissen einer Revolution zu bewahren im Stande sei. Heute Nacht hat der Postdampfer von Neapel in Genua anzukommen, möglich, daß wir durch ihn etwas Verlässigeres erfahren. — Nach der hiesigen „Gazzetta Militare“ hätte der bekannte piemontesische Artillerie-General neuerdings eine Erfindung von militärischer Bedeutung gemacht, die in einer eigenthümlichen Caffete für gezeigte Reasonen besteht. — Die Strikes der Schreiner, Tischler und Feuerarbeiter haben ihr Ende noch nicht erreicht. Die Principale und Arbeiterdeputationen konnten sich nicht völlig verständigen, obgleich die noch obwaltende Differenz ganz unerheblich ist. Leider ließen sich mehrere Arbeiterhaufen heute zu Gewaltthatigkeiten verleiten; sie warfen die Arbeitswerkzeuge und die Hobelbänke auf die Straße, und zogen mit tumultuariischem Geschrei durch die Straßen. Die Behörden ließen die Wagen verdoppeln, und verstärkte Patrouillen durchziehen noch bei Tage die Straßen.

Arad. Das Geburtsfest Sr. k. k. Apostolischen Majestät des Kaisers wird Samstag am 15. d. M. durch einen feierlichen Gottesdienst in der hiesigen r. kath. Pfarrkirche begangen werden, zu welchem auch ein Theil der hiesigen Garnison in Parade ausrücken wird.

* * * Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem k. k. Statthaltervicarthe und Arader Comitatsvorstande Moriz von Szévald, die k. k. Kämmererwürde allergnädigst zu verleihen geruht. (Wien. Btg.)

* * * Montag den 13. August Nachmittags 5 Uhr, traf Sr. Excellenz der Herr Gouverneur der Wojwodina und des Temescher Banats, FML. Graf Bigot de Saint-Quentin, auf einer Inspicirungstreife begriffen, in Neu-Arad ein, wo Hochbereits von den Militär- und Civil-Autoritäten, der Repräsentanten der Gemeinden dieses Districtes und sonstigen Honoratioren ehrenthränsvoll begrüßt wurde. Von hier aus hatten sich die sämmtlichen Herren Amtsvorstände zur Begrüßung Sr. Excellenz nach Neu-Arad begeben, welche nach kurzem Verweilen in die Festung sich begab, von deren Wällen alsbald auch der ehrene Gruß der Geschütze weithin erklang. Abends 10 Uhr beehrten Se. Excellenz mit zahlreicher Suite die festlich geschmückten Räume der Schießstätte, wo gerade der Schluß des diesjährigen Vorentschießens durch einen Festball begangen wurde, mit einem Besuche. Beim Erscheinen von dem zahlreich versammelten Publi-

Scuilleton.

Bilder und Sagen aus Ungarn.

Der St. Stefanstag.

A. Das Namensfest des heil. Königs Stefan wird bekanntlich — als Landesfest — allerorten in Ungarn feierlichst begangen; nichtsdestoweniger sind Ofen, Gran und St. Martin s b e r g die hervorragendsten Plätze, wo die Solennitäten von dem größten Pomp begleitet werden. Hat sich hierin während der verfloßnen zehn Jahre auch einige Apathie gezeigt, so wird, wie bereits bekannt, das nächst bevorstehende Fest wieder den alten Glanz entfalten.

Wir wollen nun auf Grund historischer Daten darthun, warum die eben genannten drei Orte an dem St. Stefanstage außergewöhnliche Festlichkeiten zeigen. Während in Ofen die heil. Hand des Königs aufbewahrt wird, existirt in Gran noch der Brunnen, mit dessen Wasser der gefeierte Heilige getauft wurde; in St. Martin s b e r g aber befindet sich der Stuhl, auf welchen König Stefan zu sitzen pflegte, wenn er in der dortigen Capelle seine Andacht verrichtete. Der Custos der heil. Hand ist seit langen Zeiten der jeweilige Probst S. Sigismundi de Buda aus dem Kreuzherrenorden, nicht mit dem rothen Kreuz und Stern, welcher in neuerer Zeit die Abtei S. Martini de Vaska (Dráva Szt. Mártony) zum Bezug seiner Einkünfte erhält. Der Orden hat bloß drei Priester in Ungarn und zwar in Ofen — der Probst, welcher zugleich Schloßpfarrer ist, und zwei Kaplanen, die von dem Ordensgeneralen nach Ofen gesandt werden. Die Processionsfeierlichkeit in Ofen hält in der Regel der Primas oder sein Stellvertreter ab; nach der Prozession wird die unter Glas zierlich gefaßte heilige Hand zum Kusse gereicht, wozu sich von weit und breit Tausende in Ofen einfänden. Es hat sich im Volke der fromme Glaube erhalten, daß durch das Küssen dieser Hand theils Krankheiten geheilt, theils das ganze Jahr hindurch jede Krankheit, besonders Kopf- und Zahnschmerzen entfernt gehalten werden. Es ist daher nichts Seltenes, daß bei 40.000 Menschen die Reliquie küssen; hierbei herrscht noch der Gebrauch, daß den Wallfahrern von ihren Verwandten und Freunden oder auch sonstigen Leidenden, welche nach Ofen zu reisen verhindert sind, der Auftrag erteilt wird, auch für ihr körperliches Heil die Königshand zu küssen. Wenn dies nun geschieht, so wird bei jedem Kusse der Name jener Person genannt, welche den Auftrag hiezu erteilte, und oft auch die Krankheit, für welche man Hilfe wünscht.

Was das Wasser in den Brunnen zu Gran betrifft, so schreibt der fromme Glaube demselben eine gute Wirkung gegen Augenschmerzen zu, während der Stuhl in St. Martin s b e r g ein Specificum gegen Kreuzschmerzen bilden soll. Dieser Stuhl ist aus Marmor und befindet sich in der Katakombe der Abteikirche. Wer nun an Kreuzschmerzen leidet, der setzt sich auf den Stuhl und spricht ein Vaterunser oder ein anderes kurzes Gebet. Da übrigens auch Hämorrhoidal-Leidende und Schwan-

als Verstärkung ihm zuziehen. Aber auch Medici zog Verstärkungen an sich. Am 18. kam General Cosenz mit einem Bataillon Oberitaliener, und Garibaldi in einer jener plötzlichen Inspirationen, daß da ein Hauptschlag auszuführen sei, ruffte an Mannschaft zusammen was er konnte, schiffte sich mit seinem Stab ein, war am 19. mit 1200 Mann in Patti und marschirte von da auf Meri. Zwischen Meri und Milazzo fuhren mehrere Straßen concentrisch auf Milazzo, eine Position, welche die Neapolitaner wohl zu benützen verstanden. Sie waren außerdem durch die Natur des Terrains trefflich unterfüßt, das die üppigste Vegetation bekleidet, Garten an Garten dicht bedeckt mit Oliven und andern Fruchtbäumen, mit Weinpflanzungen. Diese Gärten bilden ein Dickicht, in welchem es fast unmöglich ist, eine combinirte Bewegung zu machen, oder etwas von den Bewegungen des Feindes zu sehen. Hier ungefähr eine Meile von Milazzo hatten die Neapolitaner ihre Linie entwickelt. Sie stellten ihre Kanonen auf den Hauptpunkten der Straßen auf, verfahren die Gartenmauern mit Schießcharten und vertheilten ihre Jäger in den Gärten.

Den linken Flügel auf Garibaldi'scher Seite commandirte Oberst Malenchini; er bestand aus 2 Bataillonen Toscaner und einem Bataillon Palermitanischer Recruten. Sie sollten auf der Straße, die der Seeferse parallel geht, gerade auf die Stadt Milazzo vorrücken; das Centrum unter Medici, bestehend aus seinem ersten Regiment von 4 Bataillonen, alles alte Truppen, sollten auf der Straße von Meri her vordringen. Ein Bataillon vom 2. Regiment sollte, von Corioli aufbrechend, die Hauptstraße nach Messina gewinnen, und durch das Bataillon, welches an dem Flüßchen Santa Lucia stand, unterfüßt werden. Centrum und rechter Flügel sollten sich auf den Straßenkreuzpunkt bei Milazzo vereinigen und dann gemeinsam auf die Stadt losgehen. Eine Abtheilung Sizilianer unter Oberst Fabrici hatte auf der äußersten Rechten bei Arellis Stellung zu nehmen, um jeden Versuch von Gesso aus Bosco zu unterstützen, zu vereiteln. In der Reserve standen die Truppen unter Garibaldi und Cosenz. Das Feuer begann auf dem linken Flügel: hier auf der offenen Seeferse konnten die Neapolitaner ihre Artillerie aufs wirksamste spielen lassen. Das Centrum verließ die breite Straße, welche auf beiden Seiten mit Gartenmauern umgeben war, und drang in die Gärten ein, um den Feind anzugreifen. Diese Truppen, welche der zweiten Expedition angehört und eiferfüchtig auf die Sieger von Calatafimi und die Eroberer von Palermo waren, hatten die feindlichen Vorposten, welche einzeln liegende Häuser besetzt hielten, bald verjagt, aber es kostete große Mühe, sie aus dem Dickicht dahinter zu vertreiben. Dem Auge unsichtbar, aus sicherm Versteck, wo man oft nicht den Pulverdampf sehen konnte, sandten sie ihre tödlichen Geschosse. Dispositionen zu treffen wurde unmöglich, da die Leute einer Compagnie sich selbst kaum sahen, noch weniger die einer andern. Die einzig mögliche Tactik, was auf den ersten Anblick am schwierigsten geschienen hatte, war auf der Straße vorzudringen und von da die Hauptverstecke in der Flanke und im Rücken zu nehmen, andererseits einen tüchtigen Stoß durch das

zum mit
außer mit
Horvát
Weise, ich
neuerdings
Schauplatz
haben Se.

rechten
ben und
wenn nicht
eine so
gegeben
Stadt, na
unvergleich
erworben
unserer ge
ten von a
schönen m
Interesse
digung —
ausgeschied
selben zu
len wir
gedenken,
richt gege
mit jedem
schen mit
schaffen.
lichen Be
ligkeit die
legte St
wordenen
legenheit
— Moge
Moment
gene, de
K i n t z l
radies u
wunderbe
schen Bl
blick. —
sich tum
Herren,
nen Fuß
melt bli
ser thät
den Stad
den nach
nicht aus
ben wir
müssen;
Schmolke
tinnen m
die sich
verschm
was bem
ben sein
berühmt
C. F. S
den bege
den von
treffliche
glänzende

Dickicht
liche Pe
schwerer
Reserve
wurde,
fähig
Schauplatz
die und
im Ste
sehen,
auf die
die eine
Nordost
lieutena
zusamm
taner o
zum S
mit we
Angriff
troffe,
Wall, u
weggef
verbreit
Offizier
einen C
über ei
ter dur
none n
Seite
hauend
Schred
größer
Sergeo
ihnen
in die
gen w
sichem
ihnen z
falls z
Schuß
men.
zum C
rung
dieser
über d
Währ
Serge
Eine
Diese
dem l

redet man von
Kirche stattfinden.
der Gräfin Mona
Pracht, noch groß.
Ein kleiner, dieser
hat allgemei-

er ohne bestimmte
linie unterbrochen
dieser Art wie
in Neapel erst.
Militär zeige sich
Entlassung einge-
; der Hof sei in
te habe den Die-
nmen, da er al-
müssen einer Revo-
ht hat der Post-
Nach der hiesigen
ntische Artillerie-
r Bedeutung
für gezeigte Ka-
schüler und Feuer-
die Principale und
verständigen, ob-
hebtlich ist. Leider
Gewaltthätigkeiten
die Habelbänke
n Geschrei durch
achen verdoppeln,
Tage die Straßen.

U p o s t o l i s c h e n
n 15. d. M. durch
kath. Pfarrkirche
er hiesigen Gar-

tät haben dem
tsvorstände Mo-
würde allergnäd.
(Wien. Stg.)

s 5 Uhr, traf Se.
und des Templer
rentin, auf einer
wo Hochdieselbe
Repräsentanz der
ationen ehrfurchts-
die sämtlichen
ellenz nach Neu-
u die Festung sich
ne Gruß der Ge-
rten Se. Excellenz
stärkten Räume der
jährigen Lorenzi-
wurde, mit einem
sammlen Publici-

edict zog Verjäh-
ng mit einem Ba-
jener plötzlichen
hätten sei, raffte
ste sich mit seinem
atti und marschirte
30 fährten mehrere
n, welche die Rea-
waren außerdem
e, das die äppigste
bedeckt mit Oliven
en. Diese Gärten
ch ist, eine com-
den Bewegungen
eile von Milazzo
Sie stellten ihre
auf, verfahren die
ten ihre Jäger in

Seite commandirte
nen Toscaner und
Sie sollten auf der
ade auf die Stadt
ici, bestehend aus
des alte Truppen,
gen. Ein Batail-
hend, die Haupt-
Bataillon, welches
gt werden. Cen-
Straßenkreuzpunkt
auf die Stadt los-
erst Fabrici hatte
zu nehmen, um
erstützen, zu ver-
unter Garibaldi
nken Flügel: hier
aner ihre Artillerie
verließ die breite
enmauern umgeben
Feind anzugreifen.
n angehörten und
d die Eroberer von
ten, welche einige
verjagt, aber es
nter zu vertreiben.
wo man oft nicht
ihre tödlichen Ge-
glichen, da die Leute
weniger die einer
den ersten Anblick
der Straße vorzu-
der Flanke und im
n Stoß durch das

zum mit lebhaften Entzügen empfangen, unterhielt sich Sr. Exc.
außer mit dem Herrn Oberschützenmeister, Bürgermeister Adam
Horvath, auch noch mit mehreren Schützen in freundlichster
Weise, schenkte einigen Tänzen Aufmerksamkeit und verließ dann
neuerdings von lebhaften Zurufen begleitet, sammt Gefolge den
Schauplatz des echt bürgerlichen Festes. Am Morgen des 14.
haben Sr. Excellenz bereits die Reise nach Lippa fortgesetzt. —
* (Das Lorenzi-Fest siehe.) Wir würden dem
rechten Anstand nehmen so oft auf den Schützenverein und das Le-
ben und Treiben in der Schießstätte zu sprechen zu kommen,
männ nicht bei der hiesigen Bevölkerung in der jüngsten Zeit
eine so warme und rege Theilnahme für diesen Verein sich kund-
gegeben hätte, der sich um das öffentliche Vergnügen in unserer
Stadt, namentlich durch die fortwährende Verschönerung unseres
unvergleichlich reizenden Stadtwaldens unbestreitbare Verdienste
erworben hat, daß wir mit Recht annehmen zu können glauben,
unser geehrten Leser in Anrad würden umständlichere Nachrich-
ten von allem, was den wackern, der Geselligkeit und einem
schönen männlichen Vergnügen gewidmeten Verein betrifft, mit
Interesse lesen. Dies glaubten wir gewissermaßen als Entschul-
digung — wenn eine solche nötig sein sollte — deshalb vor-
auszusprechen zu müssen, weil wir in jüngster Zeit so oft von dem-
selben zu berichten Veranlassung nahmen. — Heute nun wol-
ten wir in einigen Worten des diesjährigen Lorenzi-Festschießens
gedenken, von dessen vielversprechendem Anfang wir bereits Nach-
richt gegeben. Die Theilnahme zu diesem Schützenfest wuchs
mit jedem Tage und wurden bis Montag Mittag, wo das Schie-
ßen mit Glockenschlag 12 Uhr geschlossen ward, 152 Pöller ge-
schossen. Während der Dauer dieses schönen und wahrhaft männ-
lichen Bürgerfestes wurde die heitere und harmlose Gesell-
igkeit durch keinen Miston und durch keinen Unfall gestört. Die
letzte Spur einer vor kurzem in der Gesellschaft bemerkbar ge-
wordenen Spaltung war geschwunden und trat bei jeder Gele-
genheit die schönste brüderliche Eintracht und Einigkeit zu Tage.
— Möge es Niemanden mehr gelingen, diese auch nur für einen
Moment zu stören. — Mit dem Schluß des männlichen Vergnü-
gens, des Schießens, ward der holden Frauen gedacht und Meister
Kintzig mußte wieder die Schießstätte zu einem kleinen Pa-
radies umzugestalten. War der Anblick schon beim Tageslicht
wunderbar reizend, so gewann die ganze Allee durch den magi-
schen Glanz einer prachtvollen Beleuchtung einen feenhaften An-
blick. — Wie lange in diesen Räumen die junge Welt im Tanze
glimmelte, das könnten wir wohl sagen, wie lange aber die
Herren, als sie in zärtlicher Fürsorge die Damen in verschiede-
nen Fuhrwerken nach Hause sandten, bei der Tafelrunde versam-
melt blieben, um für die Consumtion von Wein mit Sauerwas-
ser thätig zu sein, das wissen wir nicht; nur haben wir unter
den Fiakers, welche die mit dem Frühzuge angelangten Reisenden
nach der Stadt brachten, viele bemerkt, deren Passagiere eben
nicht ausfahen, als ob sie von der Reise kämen. Uebrigens ha-
ben wir keinen Grund der Sache auf den Grund forschen zu
müssen; umweniger als bis diese Zeilen gedruckt werden, das
Schmollwüßchen aus den reizenden Gesichtern der diversen Gat-
tungen mit dem unaussprechlichen „Klagenjammer“ der Männer,
die sich verspätet, oder besser: die sich verspätet haben, bereits
verschwunden und bei Allen nur die Empfindung einer, zwar et-
was bewegten, aber immer heiter durchwachten Nacht zurückgeblie-
ben sein wird. —
* Dieser Tage weilte der Vorstand und Director des
berühmten Krause'schen Erziehungsinstitutes in Dresden, Dr.
C. F. Krause in unserer Mitte und machte von einigen Freun-
den begleitet, einen Ausflug nach unseren herrlichen Weingebir-
gen von Pauls, Mènes, Bilagos, Magharab u. s. w. — Der
treffliche Gelehrte, dessen Institut in beiden Hemisphären einen
glänzenden Ruf sich erworben und das nicht allein Söhne der

besten Häuser aus allen Ländern Europa's, sondern auch solche
aus Nord- und Südamerika zur Erziehung erhält, war von Land
und Leuten gleich entzückt und konnte sich über beide nicht lobend
genug äußern; da er — wie er selbst behauptete — von Ungarn
und seinen Bewohnern bisher andere Vorstellungen sich machte.
Möge der wackere Mann vor Allem die Ueberzeugung mit sich
nehmen, daß man in Ungarn den Mann nach seinem innern
Werth und nicht nach seiner Abstammung und Sprache achtet
und schätzt. —
* Wie aus Gr. Beckere's geschrieben wird, hat der
dortige Gemeinderath in seiner Sitzung vom 31. Juli den Be-
schluß gefaßt, vom 1. November d. J. angefangen, die serbische
Sprache als Geschäftssprache einzuführen.
* Der kleine Hegebüs, der schon im vorigen Jahre nach
dem Tode seiner Mutter, der beliebten Schauspielerin, von Dr.
Bofai, dem Director des Pester Armen-Kinderhospitals, in seine
Familie aufgenommen und dort wie ein Sohn des Hauses ge-
halten wurde, hat seinen im vorigen Monat verstorbenen Vater
nur kurze Zeit überlebt. Schon 6 Wochen vorher litt er an
einer gefährlichen Angine; vor einigen Tagen nun bekam er eine
Lungenlähmung, an deren Folgen er am 9. d. M. verschied.
Der erst dreijährige Knabe scheint eine Vorahnung seines frü-
hen Todes gehabt zu haben. Schon als sein Vater begraben
wurde, wollte er sich dem Sarg nicht nähern, und zeigte er
große Furcht vor dem Todtenwagen und allem, was sich auf das
Begräbniß bezog, wobei er wiederholt ausrief: „Ich will nicht
sterben!“ Als er später mit den übrigen Kindern, wie gewöhn-
lich, in den alten botanischen Garten geführt wurde, um dort
zu spielen, brachten ihm die einzeln stehenden Bäume den Be-
gräbnisort seiner Mutter ins Gedächtniß, und er verlangte fort
mit dem Ausruf: „Das ist ein Friedhof, da bleibe ich nicht,
denn ich will nicht sterben!“
* In Folge eines vorgekommenen Falles hat das Mini-
sterium des Innern die für Verwirklichung der Gewerbe-
freiheit wichtige Entscheidung getroffen, daß, wenn ein Gesuch um
eine Gewerbe-Concession auch in zweiter Instanz abschlägig be-
schieden wird, noch ein Recurs an die dritte Instanz, nämlich an
das Ministerium des Innern, ergriffen werden könne.
* Sicherem Vernehmen nach — schreibt die amtliche
„Prager Ztg.“ — wird das böhmische Provinzialforstamt am 9.
September, am Feste Mariä, feierlich eröffnet werden.
Es wird dies nach 255 Jahren wieder die erste Kirchenverjam-
lung sein, welche in den Hallen der ehrwürdigen Metropolitankir-
che bei St. Veit tagen wird; die letzte auch historisch be-
rühmte Synode von Prag war im Jahre 1605 von dem dama-
ligem Erzbischof Bihnel (aus dem Hause der Herren Verfa
von Duba und Lpa) gefeiert worden.
* (Zu dem Lieferungsproceß.) Wie wir be-
reits mitgetheilt, schreibt der „Wanderer“, wurde dem Herrn
Wandolfo gerichtlich bekannt gemacht, daß der Proceß und die
Unteruchung vollständig gegen ihn aufgehoben sei. Aus zuver-
lässiger Quelle und zur theilweisen Ergänzung obiger Mitthei-
lung können wir hinzufügen, daß an demselben Tage durch eben
demselben Rathschlag vom 18. Juli der hiesige Gerichtshof auch
hinsichtlich des Herrn Brambilla von jeder weiteren Untersuchung
in der oben angegebenen strafgerichtlichen Angelegenheit abzu-
stehen erklärt hat und zwar bezüglich beider im Wege eines Ein-
stellungsbeschlusses. Auch Brambilla hat seinen Reizepaß erho-
ben und ist, nachdem er sich einige Zeit im Adorato Recoaro
aufgehalten hat, erst vorige Woche nach Mailand abgereist.
* In weiterer Durchführung der Ersparungen in der
Verwaltung ist eine Verordnung der Ministerien des Innern und
der Justiz erlassen, welche die neue Eintheilung Galiciens
betrifft. Die Amtswirksamkeit der Landesregierungen in Krakau

und Czernowitz, sowie der Landesbauhöfen in Radowice,
Bochnia und Jaslo wird am 31. August d. R. eingestiftet. Mit
diesem Tage beginnt die administrative Unterordnung des bishe-
rigen Krakauer Verwaltungsgebietes und des Herzogthums Bu-
towina unter die Statthalterei in Lemberg und die Wirksamkeit
der Baubirection in Lemberg für das ganze Verwaltungsgebiet
dieser Statthalterei, sowie die Wirksamkeit der Kreisbehörde in
Czernowitz nach den über den Wirkungsbereich dieser Behörden be-
stehenden Vorschriften, und mit demselben Zeitpunkte hat die
Vereinigung der sämtlichen Bezirke der bisherigen Kreise Ra-
dowice, Krakau und Bochnia in Einen, nämlich den Krakauer-
kreis unter der Kreisbehörde in Krakau, ferner aus dem bishe-
rigen Jasloer Kreise, die Vereinigung der Bezirke Gorlice und
Bierzy mit dem Sandeicer, der Bezirke Byzostek, Krynitz und
Zaslau mit dem Tarnower, des Bezirkes Strzyzow mit dem
Kzeszower und der Bezirke Krosno, Zmigrod und Dulla mit
dem Sanoker Kreise in Wirkksamkeit zu treten. — Eine andere
Verordnung des Ministeriums des Innern bestimmt, daß die auf
Grund der allerb. Entschliebung vom 9. April 1860 aufzulaf-
senden Kreisbehörden und Kreisforstorgane in Tirol und Vorarl-
berg am 31. August d. J. ihre Wirkksamkeit einzustellen haben.
* Die „Wiener Zeitung“ vom 10. d. M., veröffentlicht
in ihrem amtlichen Theile einen Vortrag des Leiters des k. k.
Finanzministeriums, Ignaz Edler v. Plener, über die Fi-
nanzlage des Reiches und die Mittel zur Be-
deckung des veranschlagten Abganges im Jahre
1861. Dieser Vortrag wurde an den verstärkten Reichsrath ge-
leitet. Für das Jahr 1860 war der Abgang der Staatseinnah-
men gegen die Ausgaben auf 87.700.000 fl. präsumirt worden;
derselbe erhöht sich aber besonders durch die verschiedenen vom
Staate den industriellen Gesellschaften geleistete Garantien auf
95.300.000 fl.
Dagegen erfahren die Einnahmen einen Zuwachs von
6.000.000 fl. und weiterer 33.500.000 fl. durch Ersparungen in
der Civilverwaltung, Militär-Dotationen und bei den Erforder-
nissen der Staatsschuld. Der wirkliche Abgang für das Verwal-
tungsjahr 1860 reduziert sich sonach auf 55.800.000 fl., während
zu dessen Deckung, zum größten Theile aus den Einzahlungen
auf die laufenden Staatsanleihen, der Betrag von 76.500.000
fl. ausgewiesen wird.
Das Finanzjahr 1861 wird daher mit einem Ueberschuß
von 20.700.000 fl. eröffnen, das Defizit desselben in der Höhe
von 34.800.000 fl. aber durch die zu erwartenden Zuflüsse aus
den laufenden Einzahlungen und der lombardischen Staatsschul-
den-Entschädigung gedeckt sein, so daß der Ueberschuß des Jahres
1860 auf das Jahr 1862 übergeht. Für die nächsten Jahre
wird eine weitere Verminderung der regelmäßigen Ausgaben um
24 Millionen in Aussicht gestellt, und dadurch wäre vorläufig,
vorausgesetzt, daß der Friede erhalten bleibt, das Gleichgewicht
zwischen den Einnahmen und Ausgaben hergestellt, da die dann
noch unbedeckte bleibenden Ausgaben sich auf Schuldentilgung,
Vorschüsse und Capitals-Anlagen beschränken. Um dieses Ziel
zu erreichen, sei es aber unerlässlich, den Kriegszuschlag, so wün-
schenswerth dessen Auslassung sein mag, auch für weiter beizu-
behalten.

Bermischtes.

— Aus Bukarest wird der „Temesvarer Zeitung“ über
die daselbst weilenden Opern- und Schauspielergesellschaft des Hrn.
Havi folgendes geschrieben: Ueber die ungarische Oper jetzt,
da sie im Verfall ist, zu schreiben, wäre Parteilichkeit, wenn wir
nicht des gerechten Weils gedenken wollten, den sie anfangs
erlang, als noch Zusammenhalt und Zusammenspiel unter der
Gesellschaft war, als der Lust und Liebe, mit der gesungen wurde,
glänzender Erfolg und die Theilnahme des Publikums entspra-
chen, als noch die Leiter des Unternehmens sich und ihre Sache
nicht in Misere gebracht hatten. Der Anfang versprach viel,
und eine halbwegs geschickte, energische und vor allem einheit-
liche Leitung hätte die Versprechungen auch bis zu Ende gehalten.
Keine ungünstige Meinung kam der Unternehmung entgegen.
Nicht nur wurde es einmal etwas anderes geboten, als
die jeden Winter wiederkehrenden italienischen Opern, man hörte
nicht nur ausgezeichnete Solofänger und Sängerinnen, — be-
zauberte ja die Polsoja allgemein durch ihren Nachtigallen-
schlag — sondern man hatte auch den kaum gekannten Genuß
eines trefflichen Ensemble und eines vollstimmigen, gut geschul-
ten Chores.
Daß diese Herrlichkeiten so bald und so traurig endeten,
daran ist von vornherein die Direction schuld. Die Idee der
Speculation, in Bukarest eine kurze Sommergagnone aufzuscha-
gen, war nicht schlecht und konnte, richtig ausgebeutet, gewinn-
reich werden. Aber der Impresario muß sich dabei versehen,
doppelt versehen, wenn er, wie Herr Havi, von früher schon mit
finanziellen Schwierigkeiten zu ringen hatte. Herr Havi, der
Director der Klausenburger Truppe, ist in die hiesigen Verhält-
nisse ganz unvorbereitet und ununterrichtet hineingetappt, hat zu
theure Contracte abgeschlossen und die Schwierigkeiten, die sich
ihm hier, besonders in Bezug auf das Orchester, entgegenstellen
würden, weder untersucht noch ermeßten. Er brachte ferner ein
übercomplettes Personal mit, das ihm hier, wo er es im Schau-
spiel und Volksstück natürlich nicht beschäftigen konnte, zur Last
fiel. Statt gleich nach Osterreich, nachdem der Italiener weg war-
ren, zu beginnen, brachte er mit seiner Gesellschaft hier mehrere
Wochen müßig zu und eröffnete die Vorstellungen erst in der
heißen Jahreszeit, wo viele Bojaren theils auf das Land gezo-
gen, theils ins Ausland gereist sind, und es überhaupt eine
starke Zumutung ist, in ein schlecht ventilirtes Theater zu gehen.
Dazu theilte er die Direction mit einem, von seinen Gläubigern
ihm zur Seite gestellten Intendanten, der alles in die größte
Verwirrung brachte. Eine solche zwiespaltige und zum einen
Theil unfähige Leitung machte nicht nur die Mitglieder unglück-
lich und öffnete den Intriguen unter ihnen Thür und Thor, sondern
entfremdete auch das Publikum, da infolge dessen mehrere Vor-
stellungen mißlangten.
Man hat über unsere ungarische Oper in auswärtigen
Blättern allerlei gefabelt. Nach dem „Sieb. Boten“ sollen die
hohen Honorare der Gaiten den Zerfall des Unternehmens nach
sich gezogen haben. Zugegeben, daß die Direction darin einen
unnötigen Aufwand gemacht hat, so muß man dagegen halten,
daß die Honorare theilweise gar nicht gezahlt wurden. Man
weiß, daß weder Frau v. Hollosy, eine Einnahme abgerechnet,
noch Herr Füredy für ihr Gastspiel honorirt worden sind, wie
sie es contractmäßig zu fordern berechtigt waren. Wohin bei
schönen Einnahmen das Geld verschwunden ist, werden vielleicht
gerichtliche Verhandlungen an den Tag bringen. Jetzt regiert sich
die Gesellschaft selbst und gibt, auf Dazwischentreten der Poli-

Arverési hirdetmény.

Aradi es. k. ker. pénzügyi hatóság... Arverési hirdetmény... Aradi es. k. ker. pénzügyi hatóság... Arverési hirdetmény...

Cs. kir. kerületi pénzügyi igazgatóság.

Aradon Julius 30-án 1860.

Exhibitions-Kundmachung.

Exhibitions-Kundmachung... Aradon Julius 30-án 1860.

Arverési hirdetés.

Arverési hirdetés... Arad, Augustus 15. 1860.

Baussnern Josef.

Baussnern Josef... Arad, August 11. 1860.

Exhibitions-Kundmachung.

Exhibitions-Kundmachung... Arad am 11. August 1860.

Von der f. f. Finanz-Bezirks-Direktion.

Von der f. f. Finanz-Bezirks-Direktion... Arad am 30. Juli 1860.

Kundmachung.

Kundmachung... 70000 St. Mundfemmeln... 20000 ohne Milch zu... 18000 Stück halbwieses Brot zu...

Arverési hirdetmény.

Arverési hirdetmény... Arad, Augustus 15. 1860.

Kundmachung.

Kundmachung... Von Seite der Gemeinde-Vorsteherung zu Panfota...

Exhibitions-Kundmachung.

Exhibitions-Kundmachung... Von Seite der f. f. Gemeindeführung der Festung Arad...

Arverési hirdetés.

Arverési hirdetés... Arad, August 11. 1860.

Baussnern Josef.

Baussnern Josef... Arad, August 11. 1860.

Exhibitions-Kundmachung.

Exhibitions-Kundmachung... Arad am 11. August 1860.

Von der f. f. Finanz-Bezirks-Direktion.

Von der f. f. Finanz-Bezirks-Direktion... Arad am 30. Juli 1860.

Früchten-Verkaufs-Kundmachung.

Früchten-Verkaufs-Kundmachung... Bei der f. f. Militär-Gefüts-Anstalt zu Mezöhegyes...

Kundmachung.

Kundmachung... Von Seite der Gemeinde-Vorsteherung zu Panfota...

Exhibitions-Kundmachung.

Exhibitions-Kundmachung... Von Seite der f. f. Gemeindeführung der Festung Arad...

Arverési hirdetmény.

Arverési hirdetmény... Arad, August 11. 1860.

Kundmachung.

Kundmachung... Von Seite des Menefer Domänenamtes...

Arverési hirdetés.

Arverési hirdetés... Arad, August 11. 1860.

Knoppern-Exhibitions-Kundmachung.

Knoppern-Exhibitions-Kundmachung... Die in dem Gasaal und O-Pécsker Forst...

6000 Metzen Kernfurub.

6000 Metzen Kernfurub... werden im Ganzen oder auch in mehreren Partien...

Hirdetmény.

Hirdetmény... Az aradi es. k. megyetörvényszék részéről...

Egy nyilvános tanító.

Egy nyilvános tanító... az elemi tantárgyakból a szünidő alatt oktatást adand.

Verkauf.

Verkauf... Im Arader Hotter zu Gelin und Drovil sind 18 1/2 Ketten...

Häuser-Verpachtung oder Verkauf.

Häuser-Verpachtung oder Verkauf... Das Haus Nr. 29 in der Ungargasse...

5 Stück grosse Fässer.

5 Stück grosse Fässer... die 372 Eimer enthalten, sammt Sattel...

Ein Verrechnungs-wirth.

Ein Verrechnungs-wirth... wird für das große Einkehrwirthshaus...

Knoppern-Exhibitions-Kundmachung.

Knoppern-Exhibitions-Kundmachung... Die in dem Gasaal und O-Pécsker Forst...

6000 Metzen Kernfurub.

6000 Metzen Kernfurub... werden im Ganzen oder auch in mehreren Partien...

Arverési hirdetmény.

Arverési hirdetmény... Arad, August 11. 1860.

Knoppern-Exhibitions-Kundmachung.

Knoppern-Exhibitions-Kundmachung... Die in dem Gasaal und O-Pécsker Forst...

